

Evelyn Ehrenberger:

Neues entdecken – auf Wesentliches konzentrieren

Allgäuer Powerfrau

Sie ist Präsidentin und Geschäftsführerin der noch jungen Hochschule der Bayerischen Wirtschaft in München. Dabei liegt ihr am Herzen, dass sich Studierende für den richtigen, passenden Studiengang entscheiden sowie praxisorientiert ausgebildet werden. Zusätzlich engagiert sie sich im SDI Bildungsnetzwerk München. Als persönliche Bereicherung empfindet sie das Diskutieren am Sonntags-Stammtisch im Bayerischen Fernsehen. Eine steile Karriere einer klugen, dynamischen, heimatverbundenen Immenstädterin. Zeit für ein Gespräch über die Entwicklung des Studierens in Pandemiezeiten, mehr Fokus auf Studierende und den Allgäu-Triathlon.

Evelyn Ehrenberger während des Stammtisches, der jeden Sonntag im Bayerischen Fernsehen (BR) ausgestrahlt wird.

Bild: BR/ Philipp Kimmelzwinger





Evelyn Ehrenberger unterwegs mit dem Mountainbike - eine ihrer Lieblingssportarten. Bild: Archiv Ehrenberger

Sonntagvormittag, der Fernseher ist eingeschaltet, Programm BR – es ist Stammtischzeit. Fünf Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Medien diskutieren über politische, wirtschaftliche und gesellschaftsrelevante Themen. Eine von ihnen ist Evelyn Ehrenberger als Vertreterin für Wissenschaft und Bildung. Eine Allgäuerin, die nach München an die Technische Universität zum Chemiestudium geht. Sie promoviert, arbeitet freiberuflich, kehrt an die Universität zurück, um als kommunikative Wissenschaftsmanagerin in Führungspositionen zu wirken. 2015 geht mit der Leitung der jungen, privaten, staatlich anerkannten Hochschule der Bayerischen Wirtschaft für sie ein Traum in Erfüllung: Praxisorientiert, persönlich, wirtschaftsnah auszubilden.

**Das schöne Allgäu:
Frau Ehrenberger, Sie sind seit 2019 beim Sonntags-Stammtisch beim Brunnerwirt dabei. Wie sind Sie dazu gekommen?**

Evelyn Ehrenberger: Über eine Bekannte hat der BR bei mir angefragt. Nach einem Gespräch mit der zuständigen Redaktionsleitung habe ich spontan zugesagt und es nicht bereut. Die Situation der Live-Sendung erlebe ich als eine sehr interessante Herausforderung, denn bis dahin war ich darin eher unerfahren. Auf der Straße erkannt zu werden, ist neu für mich, führt aber oft auch zu sehr schönen Begegnungen.

(Anm. d. Red.: Helmut Markwort, Begründer und Herausgeber des Focus, hat die Bayerische Talk-Runde 2007 mit den Stammgästen Karikaturist Dieter Hanitzsch und Wolfgang Heckl, Direktor des Deutschen Museums, ins Leben gerufen. Nach einer Neuorganisation 2019 lädt Gastgeber Hans Werner Kilz, ehemaliger Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, unter dem Motto Bayerisch-Bissig-Bunt zur Diskussion aktueller Themen ein. Seine Stammgäste sind Evelyn Ehrenberger, Ursula Münch, Klaus

Steckbrief Evelyn Ehrenberger

Mut. Offenheit. Klarheit. Kommunikation.

*geboren 1969 in Immenstadt,
verheiratet, zwei Töchter (Innenarchitektin, Jurastudentin)*

*Hobbies: Im Garten arbeiten, in die Berge gehen, Museen, Theater,
Oper, Freunde treffen, alle zwei Wochen Sonntags-Stammtisch im BR*

*Mountainbiken: seit 2012 jährlich Alpenüberquerung nur mit ihrem
Mann (2020 ist pandemiebedingt ausgefallen).
„Die Alpenüberquerung ist mir heilig, es ist eine Woche des landschaft-
lichen Genusses und ich kann bestens abschalten.“*

*Beruflich: Eine, die aufmischt. Wenn sie sich was einbildet,
dann macht sie das.*

*Motivation: Wissenschaftliche Zusammenhänge
einfach und verständlich erläutern.*

*Lebensmotto: „Ich freue mich über Menschen, die mir neue Inspirationen geben und deren
Lebensentwürfe mich begeistern. Für mich ist wichtig, Neues zu entdecken und gleichzeitig sich auf das
Wesentliche zu besinnen.“*

*Vorbild: Ihre Mutter (verstorben 2004), wegen ihrer lebensfrohen,
offenen und begeisternden Art*

Pläne: Allgäu-Marathon im August, Jakobsweg München-Lindau, Klavierspielen lernen

Lieblingsspruch:

*„Man entdeckt keine neuen Erdteile, ohne den Mut zu haben, alte Küsten aus den Augen zu verlieren.“
André Gide, französischer Schriftsteller*

Stationen des Berufslebens:

*1988-1994 Studium der Chemie, Schwerpunkt Technische Chemie
an der TU München*

*1998 Promotion über den Abbau
von Schadstoffen in
überkritischem Wasser*

*1998-2001 freiberufliche Tätigkeit Webdesign und Projektmanagement
2002-2006 Leitung des Präsidialstabs an der TU München bei Präsident
Prof. Wolfgang A. Herrmann*

*2006-2008 Projektleitung im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr
und Technologie*

2008-2010 Personalleitung bei Hasit Trockenmörtel, Freising

2010-2015 Geschäftsleitung der TUM International GmbH, ein Wirtschafts-unternehmen der TU München

2011-2015 Ernennung zur Vizepräsidentin für Entrepreneurship & Intellectual Property TU München

seit Nov. 2015 Präsidentin der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft München

seit 2020 Präsidentin und Geschäfts-führerin der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft München

Ehrenamtliche Tätigkeiten:

2013 bis 2017 Beiratsmitglied SDI Bildungsnetzwerk München

2014/2015 Unterstützung des Zukunftsrats der Bayerischen Wirtschaft

seit 2016 Vertrauensperson Studien-kompass Regionalgruppe Traunstein

seit 2018 Kuratoriumsmitglied SDI Bildungsnetzwerk München



Bild: Andreas Schroll



*Evelyn Ehrenberger
bei einer HDBW-Absolventenfeier.
Bild: Steffen Leiprecht*

derung von theoretischem Wissen – so leite ich die Hochschule.

Sehen Sie die TU München als Konkurrenz zur HDBW (Hochschule der Bayerischen Wirtschaft)?
(schmunzelt) Das empfinde ich als eine Ehre, dass Sie das fragen. Aber ich denke, die beiden Institutionen unterscheiden sich doch sehr. Trotzdem: Ich habe an der TU viel über Hochschulentwicklung gelernt. Sie wird immer ein wichtiger Kontaktpunkt für mich bleiben, denn sie ist eine weltweit renommierte Universität, von der man lernen kann. Als wir hier an der HDBW 2018 die ersten Absolventinnen und Absolventen verabschiedeten, war die TU bereits 150 Jahre alt. An der TU studieren über 45.000 Studierende, wir haben zurzeit gerade 500. Wir sind klein, gerade gestartet, arbeiten in persönlichen Gruppen mit maximal 30 Studierenden in einem Kurs. Bei der Entwicklung unserer praxisorientierten Ausbildungsinhalte arbeiten wir eng mit Unternehmen zusammen. Dennoch ganz wichtig auch bei uns: eine solide akademische Basis. Nicht selten erhalten unsere Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Studium direkt ein erstes Jobangebot von den Firmen, in denen sie auch ihr Praxissemester absolviert haben. Insofern sehe ich die HDBW in der Hochschullandschaft als ergänzende Einrichtung zur qualifizierten Ausbildung für die Wirtschaft.

Bogenberger und Christian Neureuther in wechselnder Besetzung mit jeweils aktuellen Gästen.)

Sehen Sie sich gerne Talkshows an?

Im Prinzip schon. Allerdings ergeht es mir so, wie sicherlich vielen Menschen zurzeit: Das alles beherrschende Thema Corona-Pandemie ist nur noch schwer zu ertragen. Jeder sucht nach Abwechslung in den Themen. Talkshows werden für mich unerträglich, wenn ein völliges Durcheinander in der Diskussion entsteht, oder wenn sie weg von den Fakten ins Emotionale abschweifen.

Sie können auf eine steile Karriere zurückblicken, darunter elf Jahre an der TU München, fünf Jahre Geschäftsführerin der TUM international GmbH (ein Tochterunternehmen der TUM), vier Jahre TUM-Vizepräsidentin

Entrepreneurship & Geistiges Eigentum, dazwischen ein Ausflug in die Wirtschaft als Personalleitung der Firma Hasit. Was hat Ihnen speziell die Zeit in der freien Wirtschaft, also die Erfahrung in der Praxis gebracht? Halten Sie es für wichtig, praktische Wirtschaftserfahrung zu sammeln, um an der Hochschule zu wirken?

Auf jeden Fall. Ich gehe mal etwas weiter zurück. Schon während meiner Zeit in der Mädchenrealschule Maria-Stern habe ich sehr von der dortigen praktischen Ausbildung profitiert. Das hat mir im späteren Studien- und Berufsleben einige Dinge leichter gemacht. Auch habe ich während meines gesamten Studiums als Werkstudentin gearbeitet. Ich halte es für wichtig, gerade im Bildungswesen Theorie mit Praxis zu verbinden. Hier an der Hochschule bringen alle Professorinnen und Professoren Erfahrung aus der Wirtschaft mit. Mich prägt die praktische Anwen-

Sie verabschieden im Mai 2021 den vierten Absolventenjahrgang. Interaktion ist Ihnen wichtig, das macht die HDBW sehr charmant. Wie soll sich die Hochschule weiterentwickeln?
Wir haben unseren Schwerpunkt in den Bereichen Wirtschaft und Technik gesetzt. Als verbindende Klammer sehen wir alles rund um die Digitalisierung, von Digitaler Fabrikplanung bis hin zum wichtigen Thema Cyber Security.

Auch sind wir aktiv im Aufbau internationaler Kontakte. Über unser Auslandsnetzwerk vermitteln wir Praxissemester beispielsweise in Singapur, den USA, Mexiko. Wir sind dabei, in Europa Hochschulkontakte zu knüpfen.

Die Süddeutsche Zeitung nannte 2015 kurz nach der Gründung die Hochschule, verglichen mit den staatlichen Universitäten, als ein „kleines aufstrebendes Schnellboot“? Sehen Sie das immer noch so?

(lacht) Oh ja, absolut. Unsere Stärke ist die Flexibilität und Dynamik, auch wenn ein Luxusdampfer vielleicht nicht so

schnell wackelt bei einem Sturm. Lassen Sie mich dazu noch zwei Aspekte ergänzen. Wir legen Wert auf intensive Beratung schon vor Beginn und enge Betreuung während des Studiums. Das ist meiner Meinung nach mitentscheidend für den erfolgreichen Abschluss. Wir können dadurch Studienabbrüche frühzeitig verhindern. Zusätzlich pflegen wir die Politik der offenen Tür. Es gibt keine fixen Sprechstunden, wenn Studierende ein Problem, einen Wunsch haben, können sie zu jedem von uns kommen. Der Input ist uns wichtig. Nur über den ständigen Austausch mit den jungen Studierenden können wir ein passendes Curriculum bieten und die Hochschule weiter-

entwickeln, auch Nischen entdecken und bedienen.

Wie ist die Pandemiesituation an der jungen Hochschule?

Wir konnten aufgrund unserer Infrastruktur und bereits bestehender digitaler Lehrkonzepte von einem Tag auf den anderen erfolgreich in den virtuellen Modus umstellen. Mir war seit Pandemiebeginn im März 2020 klar, dass eine größere Veränderung auf uns zurollt. Die Studierenden konnten schnell mit der ungewohnten Situation umgehen und die reine Wissensvermittlung ist so gut realisierbar. Unser Konzept lebt aber grundsätzlich von Interaktion,

**HDBW –
Staatlich
anerkannte
Hochschule für
angewandte
Wissenschaften**

**Studieren am Puls
der Wirtschaft**

Klein aber fein, so bietet die HDBW technik- und wirtschaftsinteressierten Jugendlichen eine exzellente Ausbildung durch individuell ausgerichtete Studiengänge mit kleinen Teams und persönlichem Coaching für BWL, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik. Der Münchner Standort bietet die Möglichkeit, berufsbegleitend, dual oder in Vollzeit zu studieren. Die HDBW ist eine Gesellschaft der Unternehmensgruppe des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft e.V. (bbw-Gruppe).

Orte: München, Bamberg



Logo + Bild: HDBW

Kontakt:
Hochschule der Bayerischen Wirtschaft gGmbH
Konrad-Zuse-Platz 8, 81829 München
hdbw-hochschule.de / info@hdbw-hochschule.de /
Telefon +49 (0) 89 - 456 78 45 - 0
praxisorientiert. persönlich. wirtschaftsnah

die in Videoformaten nicht so intensiv und spontan möglich ist. Daher trifft es uns natürlich besonders hart, dass unsere Studierenden nicht ins Haus kommen dürfen. Ich glaube aber, dass uns die positiven Erfahrungen aus der digitalen Lehre auch nach der Pandemie erhalten bleiben. Wir werden von hybriden Formaten profitieren, also einem Wechsel von Präsenz und Online. Digitalisierung wird in der Bildung und der Wirtschaft nicht mehr wegzudenken sein. Sie ist meiner Meinung nach ein wichtiger Baustein für die Zukunft. Und wenn ich dann noch an das Thema künstliche Intelligenz (KI) denke, wird das lebenslange Lernen sicherlich neue Formen annehmen.

Können Sie uns das bitte näher erklären?

Ich mache mir viele Gedanken zur Entwicklung von Bildung. Es wird in Zukunft immer weniger der Fall sein, wie noch bei unseren Eltern, dass man eine Ausbildung macht und in diesem Beruf ein Leben lang tätig ist. Lernen wird zu einem lebenslangen Prozess. Vielleicht steht in Zukunft auch nicht mehr der akademische Abschluss, der Titel im Vordergrund, sondern eine lebenslange modulare Weiterbildung. An der HDBW beschäftigen wir uns gerade mit der Frage, wie dieser Prozess durch KI unterstützt werden kann. Wir nennen es den „lebenslangen KI-gestützten Lernbegleiter“. Er hilft, Fortschritte zu dokumentieren, das Lern-Portfolio zu analysieren und Weiterbildung passgenau anzubieten.

Was würden Sie heute studieren?

Ich würde tatsächlich etwas anderes studieren. Etwas, das Wirtschaft und Technik verbindet, also wahrscheinlich Wirtschaftsingenieurwesen. Auf jeden Fall würde ich mir wegen der Praxishöhe eine Hochschule für angewandte Wissenschaften aussuchen.

Die Hochschule ist in einem geschichtsträchtigen Gebäude untergebracht, über der berühmten und denkmalgeschützten

Wappenhalle des alten Flughafens Riem, eine Mischung aus Tradition und Moderne. Wie fühlt man sich in solch einem Gebäude?

Wir sind sehr glücklich, unseren Standort in München in einem architektonisch attraktiven Gebäudekomplex zu haben. Die Vorlesungsräume im sogenannten „Haus Wappenhalle“ liegen direkt über der herrlichen Decke der Wappenhalle. Da verbindet sich Alt mit Neu, was mir persönlich ein Lebensmotto ist. Die Energie des Beständigen mit der Neugier auf das Neue zu verbinden. In unmittelbarer Nähe ist das Münchener Messegelände und zahlreiche international agierende Firmen, also ein sehr dynamisches Umfeld mit vielen Kooperationsmöglichkeiten.

Sie setzen sich sehr für Berufsorientierungsprogramme ein, also Information und Orientierung vor der Studienwahl. Wie sieht das konkret aus?

Grundsätzlich ist es mir ein Anliegen, Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach dem richtigen Berufsweg zu unterstützen. Besonders möchte ich als Naturwissenschaftlerin natürlich junge Mädchen für Technik und Naturwissenschaften begeistern. Formate wie das Forscherinnen-Camp des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft e.V. geben dafür einen wunderbaren Rahmen. Gemeinsam mit Studierenden tauchen die Mädchen in die Welt der technischen Berufe ein. Aber auch hier gilt: Nicht nur die Theorie ist uns wichtig. Dieses Jahr haben wir (online) mit den Mädchen einen Roboter gebaut, der wie ein Spürhund beharrlich jeder schwarzen Linie folgt. Mit Spaß bekommen die Teilnehmerinnen so Einblick in den Arbeitsalltag von Ingenieurinnen.

Mit 19 Jahren sind Sie aus dem Allgäu zum Studieren nach München. Was verbindet Sie noch mit dem Allgäu?

Es ist und bleibt Heimat. Natürlich lebe ich schon lange mit meiner Familie in München, meiner neuen Heimat. Wir verbringen aber gerne die Freizeit in Immenstadt. Ich

genieße es, dort auf den schön gestalteten Markt zu gehen und alte Schulkameradinnen zu treffen. Ich denke, das Allgäu ist offener geworden, aber erhält sich seine Natürlichkeit, obwohl es eine aufsteigende Urlaubsregion ist. Eine Rückkehr könnte ich mir in der Rente schon vorstellen. Gerne wird mir das sture Bergvolk angedichtet oder ich zitiere es, wenn ich etwas durchsetzen will (schmunzelt dazu).

Erlauben Sie mir zum Abschluss die Frage, die auch beim Sonntags-Stammtisch gestellt wird: Der Ärger und die Freude der Woche?

Es ärgert mich, dass Hochschulen im Moment scheinbar in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion vergessen werden. Natürlich fällt es den Studierenden leichter, digital zu lernen. Aber auch ihnen fehlt der Austausch, der persönliche Kontakt zu den Kommilitoninnen und Kommilitonen, zu den Professorinnen und Professoren, und sie kämpfen mit vielen Problemen. Dem sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit Freude sehe ich dem Sommer entgegen, denn durch die Perspektive aufs Impfen können wir hoffentlich wieder mehr Zeit gemeinsam mit Freunden verbringen. Ich freue mich auf kleine Reisen innerhalb des Landes und hoffe auf den Allgäu-Triathlon (500 m Schwimmen, 30 km Radfahren, 5 km Laufen) im August. Dazu habe ich mich mit meiner Tochter angemeldet, frei nach dem Motto: Einfach ins Ziel kommen.

Liebe Evelyn Ehrenberger, danke für das interessante Gespräch. Das schöne Allgäu gratuliert Ihnen zu Ihrem unternehmerischen Mut, ihrem großen Einsatz für Bildung und wünscht Ihnen weiterhin viel Erfolg. Wir werden Sie mit Freude und Neugier beim Sonntags-Stammtisch verfolgen.

Das Interview führte
Edith Reithmann